

Flucht trennt und verbindet

„Gastfamilien gesucht“: Nach Kirchenasyl beherbergen Selsinger Christen „Koffermenschen“

Von Frauke Siems

BREMERVÖRDE. „Gastfamilien gesucht“: Unter diesem Motto schicken der Verein „Tandem – Soziale Teilhabe gestalten“ und der Bremervörder Kultur- und Heimatkreis (KuH) derzeit sieben Koffermenschen von Künstler Gerd Rehenning auf die Reise. 21 Privatleute, Gruppen und Institutionen nehmen an dem Kunstprojekt teil und geben den etwa 50 Zentimeter großen Holzskulpturen, die auf ein Verhältnis mit ihren Habseligkeiten reduziert sind, ein Zuhause auf Zeit. Die BREMERVÖRDER ZEITUNG stellt in loser Folge einige Gastgeber und ihre Beweggründe, sich an der Aktion zu beteiligen, vor.



Sind auf vielfältige Weise mit dem Thema „Flucht“ und dem Suchen und Finden von „Heimat“ befasst: die Pastoren Markus Stamme (links) und Manfred Thoden (rechts), Manuela Morgenstern sowie Heiner Morgenstern und Frank von Rottkey-Ferizaj (Zweiter von links) vom Helferkreis für Flüchtlinge in der Kirchengemeinde Selsingen mit einem der sieben „Koffermenschen“ von Gerd Rehenning.

Foto: Siems

Eine der sieben Figuren, die im Drei-Wochen-Rhythmus ein neues Quartier beziehen, ist gerade im Gemeindehaus in Selsingen untergebracht. Anfangs stand die Skulptur im Kirchenbüro und wurde von vielen Besuchern begrüßt und bestaunt. Weil Diebstahl im für jedermann offenen Gemeindehaus nicht ausgeschlossen werden kann, ist der Koffermensch inzwischen in eine verschlossene Vitrine im Flur umgezogen. „Aber eigentlich war es im Kirchenbüro schöner“, meint Pastor Markus Stamme.

Die Idee, den Gast aufzunehmen, hatte Heiner Morgenstern. In der Lamberti-Gemeinde stieß er damit aus mehreren Gründen auf offene Ohren. Zum einen gehört Morgenstern zum Helferkreis für Flüchtlinge in der Kirchengemeinde Selsingen. Ihm und der Initiative um Martin Brandt ist es ein wichtiges Anliegen, dass sich Flüchtlinge in Selsingen willkommen fühlen und dass sie Hilfen zur Integration erhalten. Jeder Flüchtling habe nach seiner Ankunft in Selsingen einen „Willkommensrucksack“ vom Helferkreis erhalten, unter anderem mit Deutsch-Lehrbü-

chern, Landkarten vom Landkreis Rotenburg und ganz Deutschland sowie Spielen für Kinder.

Der zweite Grund für Selsingens Sympathien für Rehennings „Koffermenschen“: Morgensterns Ehefrau Manuela ist 1972 als damals 17-Jährige aus der DDR geflohen. Ihre Eltern, beide Lehrer, waren ins Visier der Staatssicherheit geraten und offenbarten Manuela und ihren beiden jüngeren Brüdern auf einer vermeintlichen Urlaubsfahrt nach Bulgarien, dass sie in den Westen fliehen wollten. Manuela, ihr Vater und ein Onkel wurden gefasst und wegen Republikflucht verhaftet. 14 Monate wurde sie in verschiedenen Gefängnissen eingesperrt, unter anderem in Berlin-Hohenschönhausen und im Frauenzuchthaus Hoheneck. Nach ihrer Freilassung dauerte es eine Weile, bis sich Manuela Morgenstern im „Westen“ nicht mehr als Fremde fühlte. Trotzdem meint die Kunsttherapeutin, die seit 35 Jahren in Selsingen lebt, ihre damalige Ausgangslage sei besser gewesen als die der Flüchtlinge heute: Diesseits und jenseits der Mauer wurde die gleiche Sprache

gesprochen. DDR-Flüchtlinge wurden relativ problemlos aufgenommen. Nach bundesdeutschem Recht waren sie deutsche Staatsbürger. Teile von Morgensterns Familie lebten bereits im Westen. Man habe sich untereinander geholfen, erinnert sie sich.

Der dritte Grund, warum sich die Selsinger Kirchengemeinde als „Gastfamilie“ besonders gut eignet, ist ihre praktische Erfahrung: Von April bis Oktober vergangenen Jahres fand ein 29-jähriger Mann von der Elfenbeinküste im Gemeindehaus in der Hauptstraße Kirchenasyl. Ihm drohte die Abschiebung nach Italien, wo er gemäß Dublin-Verordnung seinen Asyl-Antrag stellen sollte. Die Verordnung besagt, dass ein Asylantrag in dem Land gestellt werden müsse, in dem der Flüchtling erstmals europäischen Boden betreten hat.

Der Ivorer habe im Selsinger Gemeindehaus ein Stück Heimat gefunden. „Viele von uns kannten ihn, weil er sich einbrachte und überall mithalf, wo es etwas zu tun gab“, berichten Pastor Manfred Thoden und sein Kollege Markus Stamme. Viele Selsinger hätten ihn im Gemeindehaus be-

sucht. „Wenn er gekocht hat, roch es immer so gut, dass alle neugierig waren, was es wohl gebe“, lacht Manuela Morgenstern. Es sei vielen Menschen in der Gemeinde eine Herzenangelegenheit gewesen, den Gast auf Zeit zu unterstützen, berichten alle übereinstimmend.

Die Lamberti-Gemeinde sei von den Landeskirchen Hannover und Bremen beraten und begleitet worden. Auch mit der Ausländerbehörde habe man gut zusammengearbeitet, sagt Heiner Morgenstern. Inzwischen steht fest: Der Ivorer muss nicht nach Italien zurück, sondern durchläuft sein Asylverfahren in Deutschland. Er lebt nach wie in Selsingen, jetzt aber außerhalb des Gemeindehauses.

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“, heißt es im Brief an die Hebräer, Kapitel 13, Vers 14. Mit diesen Bibelzeilen haben „Tandem“ und der KuH die „Koffermenschen“ auf die Reise geschickt. Kann es wirklich Zufall sein, dass sie auch bei Markus Stamme über dem Eingang zum Selsinger Pfarrhaus geschrieben stehen?